

REFLEX

Ausgabe 16
November 2016

Patienten- und Mitarbeiterzeitung für das AMEOS Klinikum Halberstadt



AKTUELL
Qualität zertifiziert:
DIN ISO 9001

REPORTAGE
AMEOS investierte in
Endosonographiegerät

GESICHTER
PD Dr. M. Hermsteiner
und Dr. H.-G. Flegel



Liebe Leserinnen und Leser,

ob beim Supermarkt um die Ecke, bei der Betreuung unserer Kinder in Kitas und Schulen, bei der Reparatur unserer Autos – überall legen wir großen Wert auf Qualität. Das trifft umso mehr auf Krankenhäuser zu. Qualität der Arbeit kann hier über Leben und Gesundheit bestimmen. Im AMEOS Klinikum Halberstadt ringen wir deshalb seit Jahren um deren stetige Weiterentwicklung und Verbesserung. Dass es uns gelungen ist, ein gut funktionierendes Qualitätsmanagementsystem aufzubauen, bescheinigt uns seit kurzem das DIN-ISO-Zertifikat. Es ist für uns gleichzeitig ein Aushängeschild und signalisiert Außenstehenden: Hier wird Qualität gelebt. Hier sind Sie gut aufgehoben. Wir haben in dem viele Monate währenden Zertifizierungsprozess sehr viel gelernt, wir haben Arbeits- und Behandlungsabläufe auf den Prüfstand gestellt, verbessert, standardisiert und dokumentiert. Viele Mitarbeiter haben sich ganz aktiv in den Prozess eingebracht. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle ganz herzlich bei jedem Einzelnen bedanken. Unseren Patienten und Besuchern verspreche ich: Wir werden auf dem eingeschlagenen Weg weitergehen, denn wir wissen, dass nur die bestmögliche medizinische Behandlung und Pflege Garant für zufriedene Patienten ist. Für sie bleiben wir auch in punkto Qualität am Ball.

Ihr

Andreas Schultz,
Krankenhausdirektor des AMEOS Klinikums Halberstadt

AKTUELL Zertifikat bescheinigt Qualität	3
REPORTAGE Leistungsspektrum der Klinik für Gastroenterologie erweitert ..	4/5
PANORAMA Rückblick auf den „Tag des Kinderkrankenhauses“	6
KURZ & BÜNDIG Ehrenpreis für Prof. Dr. Klaus Begall	7
Urologie-Team: Mit dem Kanu auf der Bode unterwegs	7
ETHIK Wie würden Sie entscheiden? – Ethische Fragen aus dem Klinikalltag ..	8
TERMINE Medizinisches Sonntagsforum am 27. 11. zum Thema „Schlaganfall“ ..	8
„Ein Zwilling kommt selten allein“ – 1. 12. im HaWoGe-Spielemagazin	9
17. 11.: Benefizkonzert am „Welt-Frühgeborenen-Tag“	11
GESICHTER Dr. Hans-Georg Flegel, Leiter der Pathologie	10
PD Dr. Markus Hermsteiner, Chefarzt Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe	10
Sebastian Hübner, Bereich Öffentlichkeitsarbeit	11
BLICKPUNKT Ausbildungsbeginn für 14 Pflegeschülerinnen und -schüler	12
EINBLICK Handchirurgen des Klinikums haben einen guten Ruf	13
FÜR ZWISCHENDURCH Rezept • Buchtipps • Rätsel	14
SERVICE Wir für Sie	15
ANSPRECHPARTNER Direktoren und Chefarzte	16



Titel

Dr. Jens Jakob, Chefarzt der Klinik für Gastroenterologie, erläutert Diagnose- und Therapiemöglichkeiten mit dem neuen Endosonographiegerät. Möglich sind auch Messungen von Tumorstadien in der Speiseröhre oder im Magen. Seit der ersten Untersuchung Mitte Juli schlagen bislang mehr als 50 Endosonographien zu Buche.

DIN-ISO-Zertifikat: Qualität im Klinikum erstmals offiziell bestätigt

Geschafft: Die Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001 bescheinigt dem AMEOS Klinikum Halberstadt erstmals auch offiziell Qualitätsarbeit in allen Bereichen. Die Urkunden sind bereits gerahmt und werden demnächst im Eingangsbereich aufgehängt.

Vom 20. bis zum 23. September dieses Jahres haben externe Auditoren die Arbeit im Halberstädter Klinikum auf den Prüfstand gestellt. Sie waren in nahezu allen Bereichen und Kliniken unterwegs, um sich ein Bild davon zu machen, wie ernst der Qualitätsgedanke und die daraus resultierende Arbeitsweise bei allen Beschäftigten verwurzelt sind. „Die Auditoren waren überzeugt“, sagt Sebastian Korte, der Qualitätsbeauftragte in Halberstadt, dem auch noch einige Wochen später die Anspannung deutlich anzumerken ist. Immerhin hatten sich die Mitarbeiter des Klinikums bereits 2014 entschlossen, den Weg zur Zertifizierung zu gehen. Verbunden damit war auch, sämtliche Arbeitsschritte transparent und damit nachvollziehbar zu machen. Behandlungspfade wurden schriftlich „festgeklopft“, Pflegestandards aktualisiert, ein Dokumentenmanagementsystem angelegt.

„Gleichzeitig haben wir ein siebenköpfiges Auditorenteam gegründet, das jährlich einmal intern die Qualitätsarbeit in unserem Haus überprüft“, so Sebastian Korte. Mitglieder sind Ärzte, Pflegende, Verwaltungsmitarbeiter, die in den einzelnen Bereichen überprüfen, ob festgeschriebene Prozesse eingehalten und Normen erfüllt werden. „Diese Art der Selbstkontrolle hilft, Fehler, Mängel oder Probleme frühzeitig zu erkennen und abzustellen. Wir haben seither gute Erfahrungen damit gemacht.“ Das konnten denn auch die externen Auditoren bestätigen. Sie waren besonders beeindruckt von der modern ausge-



Sebastian Korte, Qualitätsmanagementbeauftragter, mit der fast noch druckfrischen Zertifizierungsurkunde.

statteten Klinik für Radiologie und deren gut durchdachten Prozessen. Ein Sonderlob gab es auch für das hohe Engagement der Mitarbeiter in der Geburtshilfe sowie die sehr ausgeprägte Bereitschaft nahezu aller Beschäftigten, fachliche Fort- und Weiterbildungen zu absolvieren. „Das ist uns sehr wichtig“, sagt der Qualitätsmanager, „sind doch fachlich qualifizierte Ärzte, Therapeuten, Pflegende mit dem stets neuesten Wissensstand der beste

Garant für eine gute medizinische Versorgung und Pflege.“

Anregungen werden umgesetzt

Bereits Ende Oktober hat die Krankenhausleitung über konkrete Maßnahmen zur weiteren Qualitätssteigerung beraten. Bei aller Freude über die Zertifizierung und das Engagement aller Mitarbeiter, für das sich Krankenhausdirektor Andreas Schultz bei allen nachdrücklich bedankt, dürfe der Qualitätsgedanke jetzt nicht abflauen. „Nach der Zertifizierung ist vor der Zertifizierung“, sagt denn auch Sebastian Korte. Der Vorschlag der Auditoren, den Händedesinfektionsverbrauch künftig nicht nur einmal jährlich, sondern quartalsweise zu messen, um entsprechende Schlussfolgerungen ableiten zu können, werde als erstes umgesetzt.

2017 werden die gestrengen Prüfer erneut im AMEOS Klinikum Halberstadt aufschlagen. Dann steht ein Überwachungsaudit an, ehe 2018 die offizielle Rezertifizierung erfolgt. Die Halberstädter haben begonnen, ihre Qualität öffentlich zu machen. Sie haben dabei ein hohes Niveau erreicht, das es nun zu halten und möglichst zu erweitern gilt. Dazu braucht es den Mut, die Kraft, das Engagement aller und dafür stehen die AMEOS Mitstreiter.

Gastroenterologie ist weit mehr als Magen- und Darmspiegelung

Gastroenterologie – ein Wort, das sich so schwer merken lässt, dabei kommt nahezu jeder Mensch im Laufe seines Lebens mit diesem Fachgebiet der Medizin in Berührung. Die Übersetzung aus dem Griechischen bringt Klarheit: Gaster: Magen, enteron: Darm.

Die Gastroenterologie umfasst aber nicht nur Diagnostik, Therapie und Prävention von Erkrankungen des Magen-Darm-Trakts, sondern auch der damit verbundenen Organe, also Speiseröhre, Leber, Gallenblase, Bauchspeicheldrüse. Und: Sie hat in Halberstadt eine lange und gute Tradition. Mit der Bildung des Zentrums für Innere Medizin, dem die Kliniken Kardiologie, Nephrologie/Diabetologie und Gastroenterologie angeschlossen sind, wurde der Weg frei gemacht für ein erweitertes Leistungsspektrum. „Wir wollen so Erwartungen erfüllen, die aufgeklärte Patienten zu Recht an uns stellen und zugleich ein noch besserer Partner für die Viszeralchirurgen werden, die in Halberstadt zunehmend minimal-invasiv operieren und deshalb im Vorfeld auf sehr exakte Diagnosen angewiesen sind“, so der Chefarzt Gastroenterologie, Dr. Jens Jakob. Dank modernerer High-End-Sonographiergeräte könnten heute selbst kleine Tumore in Leber und Bauchspeicheldrüse diagnostiziert und beurteilt werden. „Darmerkrankungen ließen sich besser erkennen. Chefarzt Jakob: „Je schonender die Behandlung, desto schneller die Gesundung. Basis dafür ist die exakte Diagnose. Dafür haben wir uns spezialisiert, dafür arbeiten wir Internisten Hand in Hand mit den anderen Kliniken des Hauses und im besonderen mit den Viszeralchirurgen.“ Erst unlängst stand Chefarzt Jakob zum ersten Mal gemeinsam mit Chirurgen am OP-Tisch. Ein Tumor sollte minimal-invasiv operiert werden. Im Gegensatz zum offenen Eingriff hat der Operateur dabei keine direkte Sicht auf das kranke Organ. „Wir sind mit

unserem modernen Magenspiegelungsgerät in den OP gefahren, um Lage und Größe des Tumors genau zu bestimmen.“ Eine enorme Hilfe bei komplizierten Eingriffen. Jens Jakob ist überzeugt: „Das ist die Zukunft.“ Gleichzeitig aber verweist er darauf, dass moderne Geräte und

Verfahren Operationen oft schon überflüssig machen können.

Ein Beispiel dafür ist die Behandlung des Zenkerschen Divertikels am Übergang vom Rachen in die Speiseröhre. Diese kleinen Ausstülpungen können Schluckstörungen verursachen



Der moderne Endosonograph stellt sowohl Ultraschallbilder als auch Direktaufnahmen aus dem Körperinneren dar.

Dr. Jens Jakob, Chefarzt der Klinik für Gastroenterologie, demonstriert die vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten des modernen Endoskops, das nach seinen Schätzungen 100 bis 150 Mal pro Jahr zum Einsatz kommen wird. Im Ergebnis sind in Halberstadt auch aufwändige Operationen möglich. Patienten können heimatnah behandelt werden.



oder Speisereste „festhalten“. Unangenehmer Mundgeruch ist die harmlose Folge, Lungenentzündung die weitaus schlimmere. „In schweren Fällen muss das Divertikel behandelt werden“, so Jens Jakob. Vor einigen Wochen hat er in Halberstadt erstmals die rein operative Divertikulektomie (Entfernung) durch ein schonendes endoskopisches Verfahren ersetzt.

Schluckbeschwerden können auch Achalasien – seltene chronische Erkrankung der Speiseröhre – verursachen. Geholfen wird den meisten Betroffenen, indem die Verengung des Übergangs von Speiseröhre und Magen mit Hilfe eines Ballons (sogenannte Ballondilatation) gedehnt wird. „Um älteren oder auch sehr schwer kranken Patienten eine

zusätzliche Operation und damit verbundene Risiken zu ersparen, kann eine Botoxinjektion favorisiert werden. Sie erfolgt während einer ganz normalen Magenspiegelung. Eine Narkose ist nicht notwendig“, erklärt Jens Jakob. Da Botox Nervenbahnen im Speiseröhrenschließmuskel blockiert, lassen die Beschwerden nach. Allerdings müssten die Injektionen meist nach einigen Monaten wiederholt werden. Dank des schonenden Verfahrens sind sie aber kaum eine Belastung.

Darmspiegelung: Die beste Krebsvorsorge

Haben wir mit diesen Beispielen für die meisten Leser eher Neuland betreten, sind Magen- und Darmspie-

gelungen weitaus geläufiger. Und das ist auch gut so, denn ab dem 50. Lebensjahr sollte sie möglichst jeder prophylaktisch in Anspruch nehmen, auch, wenn sie nicht unbedingt zu den angenehmsten Untersuchungen gehören. Dr. Jakob: „Aus Polypen im Darm können bösartige Tumore entstehen. Allerdings brauchen sie bis zu zehn Jahre. Da Beschwerden eher selten sind, bleiben Vorwölbungen der Darmschleimhaut häufig unerkannt. Nicht so bei Spiegelungen, bei denen sie nicht nur zu sehen sind, sondern oft sofort eliminiert werden. Die Krebsgefahr ist gebannt. Wir entfernen Polypen je nach Lage und technischen Möglichkeiten bis zu einer Größe von vier Zentimetern.“ Das ist auch ambulant möglich. Der Chefarzt will dafür künftig ausschließlich Mittwochnachmittage reservieren. **Terminabsprachen bitte über Stephanie Killinger, Telefon: 03941 64-5337.**

Im Gegensatz zur Sonographie erfolgt der Ultraschall bei der Endosonographie nicht von außen über die Haut, sondern direkt im Körper. Unschlagbarer Vorteil ist die exaktere Darstellung. Genau deshalb hat AMEOS in ein hochmodernes Endosonographiegerät für Halberstadt investiert, das hier erstmals am 17. Juli zum Einsatz kam. „Seither“, so der Chefarzt, „haben wir über 50 Endosonographien durchgeführt und dabei unter anderem Tumorstadien in der Speiseröhre oder im Magen bestimmt, Bauchspeicheldrüsenkrebs diagnostiziert, Gewebe entnommen oder auch drainiert, damit in der Bauchspeicheldrüse angesammeltes Sekret direkt abfließen konnte.“ Endosonographische Untersuchungen seien für die Festlegung einer erfolgversprechenden Therapie von unschätzbarem Wert. „Während beispielsweise bei frühen Stadien von Rektumtumoren sofortige Operationen favorisiert werden, erweisen sich in späteren Stadien individuelle Vorbehandlungen als sinnvoller. Derartige Entscheidungen können über Leben und Tod entscheiden und werden bei uns deshalb von einem multiprofessionellen Team getroffen – für jeden einzelnen Patienten ganz individuell.“



Frau-Mutter-Kind-Zentrum feierte „Tag des Kinderkrankenhauses“

Schon zum 19. Mal feierte unser Klinikum am 11. September den „Tag des Kinderkrankenhauses“. Über 500 Besucher, insbesondere Familien mit ihren Kindern, Freunde, Kolleginnen und Kollegen waren gekommen, um zu feiern, aber auch um Neues zu erfahren.

Hüpfburg, Kinderschminken, Glücksrad, Mini-Motorräder und unser „Pupp doktor Pille“ waren einige der Überraschungen für die Gäste an diesem besonderen Tag. An vielen Ständen, so z. B. am Stand der AOK, konnten sich Besucher über aktuelle Trends, Versicherungsfragen, aber auch über „Erste-Hilfe-Kurse“, die gemeinsam mit der AOK durchgeführt werden, informieren.

Besonderen Anklang fand eine Tanzgruppe der Kita „Knirpsenkiste“ aus Harsleben, die mit ihren Familien kam und ein tolles Programm bot. Ein weiterer Höhepunkt wurde durch das Europäische Bildungswerk Halberstadt gestaltet. Schüler führten ein Tier-Puppenspiel auf, das super gut besonders bei den Kindern ankam, die während der gesamten Zeit aufmerksam und mucksmäuschenstill zusahen. Dr. Cornelius Presch, Chefarzt der Kinderklinik in Halberstadt, bedankte sich herzlich bei allen Orga-



nisatoren und „Mitstreitern“ dieses Tages.

Warum gibt es solche Familienfesttage in Kinderkliniken? Die Idee ist auf die Gesellschaft der Kinderkrankenhäuser Deutschlands (GKinD) zurückzuführen, die mit solchen Tagen auf Familien und insbesondere

Kinder und Jugendlichen aufmerksam machen möchten. Schließlich sind sie in jeder Gesellschaft die Zukunft. Es ist wichtig, nicht nur für gesunde Kinder und Jugendliche da zu sein, sondern auch erkrankten oder gesundheitlich auffälligen Kindern wieder Freude am Leben zu geben. Damit verbunden ist das Ziel einer flächendeckenden Kindermedizin in Deutschland. Von derzeit mehr als über 2000 Krankenhäusern unseres Landes bieten lediglich gut 300 Häuser Kinder- und Jugendmedizin an.

An vielen Informationsständen auf dem Klinikgelände konnten sich Besucher auch über das Leistungsspektrum unseres Frau-Mutter-Kind-Zentrums informieren. Alles in allem war es ein sehr gelungener Nachmittag, der vor allem bei dem besonders guten Wetter viel Freude unter den Besuchern und Mitstreitern sowie bei den Kolleginnen und Kollegen ausgelöst hat.



Ehrenpreis der AG Cochlear Implant Rehabilitation e. V. für Prof. Dr. Klaus Begall

Der Ehrenpreis der Arbeitsgemeinschaft (AG) Cochlear Implant Rehabilitation e. V. wurde in diesem Jahr an Prof. Dr. med. Dr. h.c. Klaus Begall verliehen. Damit wird der ärztliche Direktor des AMEOS Klinikums Halberstadt für sein 25-jähriges Engagement zur Rehabilitation von Patienten mit Ertaubung geehrt. Vor über 120 Gästen anlässlich des von der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) ausgerichteten Fachkongresses „XVIII. Hannoverscher Cochlea-Implantat Kongress 2016“, nahm Begall den Ehrenpreis entgegen.

Über 1300 Patienten im Alter von neun Monaten bis 90 Jahren hat Begall in den vergangenen Jahren operiert und ihnen damit zu einem

deutlichen Plus an Lebensqualität verholfen. Dabei wird in der Hals-Nasen-Ohren-Klinik am AMEOS Klinikum ein umfassender und integrativer Ansatz verfolgt. Eine enge Kooperation mit dem Cochlear-Implant-Rehabilitationszentrum Sachsen-Anhalt, mit Sitz am Ceciliaenstift in Halberstadt, ermöglicht die ganzheitliche Betreuung, Nachsorge und Rehabilitation der Patienten. Die enge Verzahnung der Akutmedizin mit der rehabilitativen Therapie ist einzigartig in Sachsen-Anhalt und seit 2014 zertifiziert.

Wenn mittels herkömmlicher schallverstärkender Hörgeräte kein ausreichendes Sprachverstehen mehr erzielt werden kann, eröffnet eine Cochlea-Implantation den Betroffe-

nen Patienten die Möglichkeit, wieder am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Insbesondere bei Kindern ist der Eingriff lohnenswert, um ihnen trotz der körperlichen Beeinträchtigung eine weitgehend unbeschwerter Kindheit und ein störungsfreies Erlernen der Sprache zu ermöglichen.

Ein Cochlea-Implantat ist ein elektronisches medizintechnisches Gerät, das die Funktion des geschädigten Innenohrs wahrnimmt. Im Unterschied zu Hörgeräten, die die Lautstärke von Geräuschen erhöhen, übernehmen Cochlea-Implantate die Aufgaben des nicht mehr funktionsfähigen Innenohres (der Cochlea), um Audiosignale an das Gehirn zu übertragen.



Urologie-Team schipperte die Bode entlang

„Eine Seefahrt, die ist lustig...“, heißt es schon in einem alten Volkslied und lässt sich durchaus auch auf Flussfahrten erweitern. Bei schönstem September-Sonnenschein schwangen sich Ärzte, Schwestern und OP-Personal der Urologischen Klinik in bereitgestellte Kanus, um die Bode von Dittfurt nach Klein Rodensleben entlangzuschippern. Eine immerhin rund acht Kilometer

lange Strecke und nicht jeder war im Kanufahren so routiniert wie Chefarzt Dr. Per Friedrichsen.

Als im Team über ein gemeinsames Sommerfest diskutiert wurde, brachte er die Idee zur Kanufahrt ein. „Einmal im Jahr mache ich mit meinem Sohn eine einwöchige Männertour im Kanu und wir haben immer viel Spaß dabei. Warum sollte

das nicht auch in einer Miniaufgabe so sein?“ Und so begeistert wie die Chefarzt-Idee aufgenommen worden war, setzte das Urologie-Team sie auch um. Nach der zumindest für die Ungeübten doch recht anstrengenden Tour folgten Auswertung und Erholung beim fröhlichen Miteinander im Schützenhaus Dittfurt mit dem einhelligen Fazit: Wiederholung 2017!

Wie würden Sie entscheiden?

Fall 1:

Frau S. ist 82 Jahre alt. Sie wurde vor sechs Tagen durch den Notarzt eingewiesen. Seit mehreren Tagen hatte sich ihr Zustand langsam verschlechtert, sie hatte kaum gegessen und getrunken, zuletzt auch über zunehmende Bauchschmerzen geklagt und erbrochen. Vor Einweisung in das Krankenhaus war sie nach Angaben der Angehörigen bei recht guter Gesundheit. Vor Jahren war sie an der Gallenblase, in der Jugend am Blinddarm operiert worden. Bekannt ist ein Bluthochdruck, der mit Medikamenten behandelt wird. Vor etwa einem Jahr hatte der Hausarzt eine beginnende Demenz diagnostiziert. Nach Angaben der Angehörigen war sie recht vergesslich geworden, hatte das Haus auch nicht mehr allein verlassen, kam aber zu Hause mit Unterstützung des Ehemannes noch recht gut zurecht, besorgte teilweise noch selbst den Haushalt. Vor etwa drei Jahren hatte sie eine Vorsorgevollmacht erstellt, die ihre Tochter ermächtigte, in ihrem Namen Entscheidungen auch im Bereich der Gesundheitsfürsorge und Aufenthaltsbestimmung zu treffen, wenn sie selbst dazu nicht mehr in der Lage sei.

Nach Eintreffen im Krankenhaus wurde als Ursache des akut schlechten Zustandes ein Darmverschluss diagnostiziert. Die Patientin wurde mit Zustimmung der Tochter notfallmäßig operiert, Verwachsungen am Darm wurden gelöst und ein Dünndarmteil entfernt. Hinweise für eine maligne Erkrankung gab es nicht. Nach der Operation erholte sich die Patientin jedoch sehr langsam, nach zwei Tagen konnte zwar die Beatmung beendet werden, die Darmfunktion und auch die Nierenfunktion kamen jedoch nur zögernd in Gang. Sie musste deshalb weiter mit Medikamenten und Infusionen intravenös behandelt werden, benötigte eine Kreislaufüberwachung und einen Blasenkatheter. Nach Beendigung der Beatmung war die Patientin sehr desorientiert, verstand nicht, dass und warum sie im Kran-

kenhaus ist und warum die Behandlungsmaßnahmen nötig sind. Sie war dabei aber trotz optimierter Schmerzbehandlung zeitweise sehr unruhig, hatte sich schon einmal den Venenzugang herausgerissen, als sie versuchte aufzustehen. Sie versuchte mehrfach, sich den Verband an der Operationswunde zu entfernen und an der Wunde zu manipulieren oder sich den Blasenkatheter zu entfernen. Die ununterbrochene Überwachung durch eine ständig im Zimmer anwesende Pflegekraft war aufgrund der Personalsituation nicht zu gewährleisten. Durch die behandelnden Ärzte und Schwestern auf der ITS war deshalb zum Eigenschutz der Patientin eine mechanische Fixierung der Hände veranlasst worden. Dies wurde mit der Tochter besprochen, mit der Maßgabe, dass die Fixierung wahrscheinlich nur wenige Tage nötig sei. Die Tochter sah zwar die aktuelle Notwendigkeit ein, hatte jedoch Bedenken, ob diese Maßnahme im Sinne ihrer Mutter sei. Sie fragte, ob man nicht durch Medikamente die Mutter soweit ruhigstellen kann, dass das „Anbinden“ nicht erforderlich sei.

Daraus ergeben sich verschiedene Fragen. Ist die Fixierung in dieser Situation gerechtfertigt und kann die Tochter dieser voraussichtlich vorübergehenden Maßnahme aufgrund der Vorsorgevollmacht wirksam zustimmen? Ist eine medikamentöse Ruhig-

stellung tatsächlich unabhängig von medizinischen Aspekten und Risiken ethisch eher vertretbar oder stellt dies nicht einen ebenso großen Eingriff in die Selbststimmung dar? Was könnte alternativ erwogen werden?

Fall 2:

Der kleine Leon ist drei Jahre, er muss zu einem Eingriff ins Krankenhaus. Seine Hauptwahrnehmung geschieht durch den Körper über seinen Tastsinn der Hände, der Füße und der Stirn. Er ist sehr anhänglich.

Zur Ernährung hat Leon eine PEG, die durch einen Bauchgurt abgedeckt ist. Leon kann es überhaupt nicht leiden, wenn irgendwelche Fremdkörper an oder in ihm sind. Er versucht dann alles zu entfernen. Wenn er beschäftigt wird oder jemand mit ihm spazieren geht, toleriert er es, weil er abgelenkt ist.

Zur Vorbereitung auf die OP, wird Leon fixiert, da er sich alle Kanülen rausreißt. Dies ist auch nach der OP voraussichtlich über längere Zeit notwendig.

Frage: Ist eine zusätzliche medikamentöse Fixierung ethisch vertretbar?

Wie muss dies geschehen, wer muss wann zustimmen?

Über diese Fragen wollen wir beim nächsten Ethiktag miteinander ins Gespräch kommen. Deshalb schon jetzt eine herzliche Einladung zum

3. Harzer Ethiktag

Fest(ge)halten – Ethische Fragestellung bei Fixierungen

am 1. Februar 2017 von 14.30 bis 17.00 Uhr.

Hauptreferent ist Prof. Dr. A. Simon von der Akademie für Ethik in der Medizin Göttingen. Die Podiumsdiskussion findet unter Anwesenheit von Vertretern unterschiedlicher Fachbereiche statt.

Medizinischer Sonntag: Der Schlaganfall

Es ist Herbst geworden. Die Blätter fallen von den Bäumen, leicht wiegend schweben sie durch die Luft bis sie den Erdboden erreichen. Nebel legt sich über die Felder, Bäume und Silhouetten der Türme der Stadt. Bald fällt der erste Schnee und bedeckt alles mit einem weißen Hauch aus Kälte. Das ist die Zeit der Kerzen, die sich immer mehr Raum erobern bis schließlich Tannenbäume, Häuser und Kirchen in ihrem Licht erstrahlen. Sie machen den Weg frei für das, was da im Verborgenen beginnt, langsam und unaufhaltbar. Kraftvoll erobert sich die Sonne das verborgene Leben zurück und bringt es wieder zur vollen Blüte bis die Winde des Herbstes das Loslassen in bunte Farben hüllen.

*Liebe Mitarbeitende,
liebe Patienten und Angehörige,*

so wird der Jahreskreis beschrieben, der unserem Leben Struktur und Wiederholung gibt. Der Herbst und die beginnende Adventszeit laden ein zum Nachdenken und Neusortieren. Dies geht aber nur, wenn es etwas gibt, das bleibt, auf dessen Wiederkehr ich mich verlassen kann, etwas, woran ich festhalten kann in Zeiten des Umbruchs und der Veränderung. Für mich ist mein Glaube etwas zum Festhalten, das wenn auch in Lebensäußerungen verändert, durchtragen kann, für andere ist es die Musik, der Sport, die Natur.

Ich wünsche Ihnen, dass sie sich auch und besonders in Situationen von Krankheit und Umbrüchen immer an etwas festhalten können, das Ihnen Kraft und Struktur gibt.

Bleiben Sie behütet.

Ihre Kerstin Schenk,
Klinikseelsorgerin

Bei unserem nächsten Medizinischen Sonntagsforum dreht sich alles um das Thema Schlaganfall, Vorbeugung, Anzeichen, medizinische Optionen.



Dr. Zeljko Zivcec, Neurologie-Chefarzt in Haldensleben ist Aufklärung um diese Erkrankung sehr wichtig. „Viele Patienten nehmen Anzeichen für einen Schlaganfall nicht ernst und warten erst einmal ab. Das kann tödlich sein. Bei einem Hirninfarkt sterben pro Minute z. B. 1,9 Millionen Neuronen ab.“ Zeit ist Hirn, denn innerhalb der ersten viereinhalb Stunden nach Auftreten der ersten Symptome können Blutgerinnsel durch eine sogenannte Lysetherapie aufgelöst und damit die Gefahr bleibender Schäden gebannt werden. Bei plötzlicher Schwäche, Lähmungserscheinungen, Sprach-, Seh- und Hörstörungen sofort den Notarzt rufen.

Haben Sie Interesse an weiteren Informationen? Wir heißen Sie am 27. November ab 11 Uhr herzlich im Rathaussaal der Stadt Halberstadt willkommen.

„Ein Zwilling kommt selten allein“

Ob Wellenrutschen, Klettern, Tanzen, Autorennen auf der Elektrokartbahn, Trampolinspringen – ein Besuch im HaWoGe-Spielmagazin verspricht jede Menge Spaß. Große und kleine Besucher haben längst ein eindeutiges Urteil gefällt: Halberstadt hat den schönsten Indoorspielplatz Deutschlands. Und weil das so ist, lädt das AMEOS Klinikum am 1. Dezember ab 14 Uhr 23 Zwillingspaare und ihre Eltern zu einem bunt-fröhlichen Nachmittag in das Spielparadies ein.

In unserem Klinikum, das zugleich Schwerpunkt für Perinatalmedizin in der Nord-

harzregion ist, kommen jährlich rund 600 Babys auf die Welt. Darunter auch Risikoschwangere, Muttis von Zwillingen oder Schwangere mit Diabetes. Hohe Spezialisierung und ausgeprägte interdisziplinäre Zusammenarbeit machen's möglich.

Unter dem Motto „Ein Zwilling kommt selten allein“, freuen wir uns auf ein Wiedersehen mit den bei uns geborenen Zwillingen, deren Eltern und einen lustigen Nachmittag.



Neuer Chefarzt will Miteinander zu Gynäkologen der Region forcieren

Ein gebürtiger Westfale steht seit 1. Oktober an der Spitze der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe. Chefarzt Priv.-Doz. Dr. Markus Hermsteiner will in Halberstadt anspruchsvolle Ziele verfolgen.



Die Einheit von Gynäkologie und Geburtshilfe ist **Chefarzt PD Dr. Markus Hermsteiner** sehr wichtig. Seine bisherigen Schwerpunkte als Ober- und Chefarzt, u. a. in Rotenburg (Wümme) und Hamburg, waren denn auch gynäkologische Onkologie und Geburtshilfe. In Halberstadt möchte der Vater dreier Kinder u. a. die Geburtshilfe stärker beleben, wobei ihm die Versorgung von Frauen mit Risikoschwangerschaften sehr am Herzen liegt. „Eine engmaschige, mit den niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen gut vernetzte Betreuung ist der beste Garant

für eine komplikationsarme Geburt, zumal jede Mutter froh ist, wenn sie heimatnah behandelt werden kann.“ Wie bereits in Hamburg will der neue Chefarzt minimal-invasiven Verfahren in Halberstadt einen höheren Stellenwert beimessen und den Schwerpunkt Inkontinenz in enger Kooperation mit den Urologen und Chirurgen weiter ausbauen. Derzeit ist Dr. Hermsteiner, der ebenfalls auf die Behandlung von Brustkrebspatientinnen spezialisiert ist, sehr viel unterwegs, um sich niedergelassenen Kollegen der Region vorzustellen und über das Leistungsspektrum seiner Klinik zu informieren.

AMEOS Pathologen wollen künftig enger zusammenarbeiten

Den eigenen Ärztenachwuchs heranzuziehen, möglichst bereits Studierende auf die qualifizierte Weiterbildung aufmerksam zu machen, hat sich der neue Leiter der Pathologie auf die Fahnen geschrieben.

Dr. Hans-Georg Flegel ist seit 1. Oktober nicht nur Leiter der Pathologie in Halberstadt, er ist zugleich der verantwortliche Pathologe für die AMEOS Region Ost. Der heute 61-Jährige hat in Moskau studiert, seine Facharztweiterbildung an der Charité in Berlin abgeschlossen und hier auch promoviert. Vor seinem Amtsantritt in Halberstadt war er an einem Mindener Klinikum tätig. Seine Motivation für den Wechsel begründet er mit der Verantwortung für Wirtschaftlichkeit in Einklang mit Qualität und Schnelligkeit einer umfassenden pathologischen Diagnos-

tik sowie für die Weiterbildung des eigenen Facharzt Nachwuchses. Zu den Zielen Dr. Flegels gehört, die gesamte Schnellschnittdiagnostik in der Region Ost künftig in Eigenregie zu gewährleisten. Gemeint ist die sofortige Begutachtung von Gewebe während einer Operation. Voraussetzung sei ein engeres Miteinander der AMEOS Pathologen Sachsen-Anhalts, die zudem eine höhere Qualität und mehr Synergieeffekte garantiere. „Davon profitieren in erster Linie die Patienten.“ Hauptschwerpunkt der Pathologen liege in der Tumordiagnostik.



Gute Kommunikation kann gegenseitiges Verständnis fördern

Als neues Gesicht des Bereiches Öffentlichkeitsarbeit im AMEOS Klinikum Halberstadt ist der Politikwissenschaftler Sebastian Hübner für interne und externe Kommunikation zuständig.

Bereits vor und während seines Studiums hatte **Sebastian Hübner** Berührung mit der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. So war er u. a. freier Journalist für die Leipziger Volkszeitung. Erste Spuren in diesem Bereich hat er sich auch im Bauhaus Dessau verdient und dabei seine Liebe zur Öffentlichkeitsarbeit entdeckt. Dass er nach seinem dreijährigen Engagement innerhalb des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales nun erstmals im Gesundheitsbereich tätig ist, knüpft unmittelbar an die eigene Lebensgeschichte an. Ein halbes Jahr lang pflegte



Sebastian Hübner seinen krebserkrankten Vater, der im August gestorben ist. Bereits 2009 hatte er seine Mutter an den Krebs verloren. „Kommunikation“, sagt der Vater der fast andert-halb-jährigen Hermine, „kann vermitteln, verbinden, sie hilft verstehen, sie ist die Basis für ein vertrauensvolles Miteinander.“ Dabei versteht sich der gebürtige Zwenkauer (Randgebiet von Leipzig) als Dienstleister, der das gegenseitige Verständnis sowohl extern als auch intern durch gute Information fördern will. Wichtig ist ihm dabei ein guter direkter Draht zu den Medien der Region.

Benefizkonzert zum Welttag der Frühgeborenen

Anlässlich des weltweiten Frühgeborenen-Tages organisiert die neonatologische Station unseres Hauses ein Benefizkonzert, das am 17. November ab 16 Uhr in der Winterkirche am Dom Halberstadt stattfindet. Unter dem Motto „Starker Start für kleine Helden“ musizieren hier gemeinsam mit Oberarzt Godo Jilg, Neonatologie, auch Kinder und Jugendliche, die einst das Licht der Welt zu früh erblickt haben, sowie Angehörige von „Frühchen“. In Deutschland werden pro Jahr rund 60 000 Kinder zu früh geboren – eins von zehn Neugeborenen. Am Welt-Frühgeborenen-Tag machen Elternvertreter aller Kontinente auf deren Belange aufmerksam.



Im Lehrkabinett des Klinikums erklärt Praxisanleiterin Constanze Hauser einigen neuen Pflegeschülern in einer Lehrunterweisung den Desinfektionsplan für Allgemeinstationen.



Neue Pflege-Azubis am Klinikum – erstmals auch Kinderkrankenpfleger

Im Oktober haben 14 neue Pflegeschülerinnen und Pflegeschüler ihre praktische Ausbildung der Gesundheits- und Krankenpflege am AMEOS Klinikum Halberstadt aufgenommen. Erstmals in der Geschichte des hiesigen Standortes sind darunter auch zwei Auszubildende mit dem Schwerpunkt Kinderkrankenpflege.

„Wir müssen in die Zukunft schauen und qualifizierten Nachwuchs im Bereich der Gesundheits- und Krankenpflege ausbilden, um auch zukünftig unseren kleinen und großen Patienten gerecht zu werden“, betont Beatrice Weiß, Pflegedirektorin des AMEOS Klinikums Halberstadt, mit Blick auf den aktuellen Personalnachwuchs im Pflegebereich.

Die Mädchen und Jungen im Alter von 16 bis 28 Jahren bilden den neuen, sogenannten Jahrgang GuK 01/16 und werden während ihrer dreijährigen Ausbildungszeit auf insgesamt sieben verschiedenen Stationen des Hauses in bestehende Abläufe des Dienstbetriebs integriert.

Die theoretische Ausbildung absolvieren die Pflege-Azubis indes am AMEOS Institut Ost „Albert Schweitzer“ in Aschersleben sowie an der Christlichen Akademie für Gesundheits- und Pflegeberufe



Juliet Schütze (19) aus Hecklingen und Andre May (18) aus Staßfurt sind die ersten zukünftigen Kinderkrankenpfleger.

(CAGP) in Halle (Saale). Den ersten Abschnitt auf der Schulbank haben

sie bereits im September erfolgreich hinter sich gebracht.

In den kommenden drei beziehungsweise vier Wochen der ersten Praxisphase erlernen die angehenden Pflegekräfte unter Hilfestellung und praktischer Anleitung erfahrenen Fachpersonals wesentliche Kenntnisse und Kniffe der Gesundheits- und Krankenpflege. „Die jungen Auszubildenden werden nun Gelegenheit bekommen, ihre theoretisch erworbenen Fähigkeiten in den Bereichen Grundpflegerische Versorgung, Ermittlung der Vitalzeichen-Kontrolle, medizinische Dokumentation und Einhaltung hygienischer Richtlinien praktisch anzuwenden, zu üben und zu festigen“, erklärt Constanze Hauser, zuständige Praxisanleiterin am AMEOS Klinikum Halberstadt.

Oberstes Ziel ist dabei, eine gewisse Gewohnheit und Routine in diesen täglichen Arbeitsabläufen sicherzustellen.

Handchirurgen haben einen guten Ruf weit über Halberstadt hinaus

Hände fühlen, tasten, arbeiten, lieblosen. Wie wichtig, ja unentbehrlich sie sind, merken wir oft erst dann, wenn sie uns aufgrund von Schmerzen oder Verletzungen ihren Dienst ganz oder teilweise versagen. Helfen können spezielle Fachärzte.

Die Handchirurgie im AMEOS Klinikum Halberstadt ist heute bereits weit über die Grenzen der Domstadt hinaus bekannt. Und das hat seinen guten Grund: Oberärztin Dr. Birgit Retetzki, die die Handchirurgie seit 2003 innerhalb der Klinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie aufgebaut und als Abteilung etabliert hat, legt auf ein breites Leistungsspektrums ebenso großen Wert wie auf exzellente Fachkenntnisse. „Wir behandeln Verletzungen an den Händen, Verletzungsfolgen z. B. Frakturen, Sehnen- und Nervenverletzungen, degenerative Erkrankungen, Nervenkompressionssyndrome, rheumatisch bedingte Funktionseinschränkungen u. v. m.“ Zum Leistungsspektrum gehören zudem Sehnen- und knöchernen Rekonstruktionen, wobei im Ärzteteam um Birgit Retetzki stets evidenzbasierte, modernste Diagnose- und Behandlungsverfahren zur Anwendung kommen.

Die Oberärztin ist seit 2008 an der Gestaltung des „Arthroskopiekurses des Handgelenkes“ beteiligt. Zweimal jährlich laden die Ärzte der Abteilung



Trotz Kortisonbehandlung ließen die Schmerzen im linken Handgelenk nicht nach – zehn lange Monate. Erst Oberärztin Dr. Birgit Retetzki, die die Abteilung Handchirurgie in Halberstadt aufgebaut hat, konnte helfen.

Handchirurgen und handchirurgisch interessierte Kollegen zu einem Stammtisch nach Halberstadt ein. Der hier gepflegte Erfahrungsaustausch, gezielte Fortbildungen sind ihnen wichtig und spiegeln sich auch in den Behandlungserfolgen wider. Nicht von

ungefähr kommen Patienten heute aus weiten Teilen Sachsen-Anhalts, aber auch aus Sachsen und Niedersachsen nach Halberstadt. Handchirurgische Sprechstunden finden jeweils dienstags in der AMEOS Notfallambulanz und mittwochs im Poliklinikum statt.



Morbus Dupuytren (flächenhafte Veränderung im Bindegewebe der Hohlhand) kann teilweise mit einer sogenannten Nadelfasciotomie behandelt werden. Unter lokaler Betäubung wird der betroffene Strang gelockert und durchtrennt. Danach ist der Finger wieder beweglich. In fortgeschrittenen Fällen werden die Stränge operativ entfernt. Hier Aufnahmen vor (li.) und nach der OP.

Rezept für 4 Personen

Putencurry mit Pfirsichen, Mangos und Orangensaft



Zutaten

- 670 g Putenbrust gewürfelt
- 2,5 enthäutete Pfirsiche (möglich aus der Dose)
- 450 g Mangos
- 33 ml Orangensaft
- Sonnenblumenöl
- 1 gehäufter TL Curry
- je ein halber TL Pfeffer (Orangenpfeffer) und Zimt bzw. Lebkuchengewürz, Salz
- 2,67 cl Sherry
- 33 ml Sahne

Putenstücke mit Curry, Salz und Pfeffer würzen und scharf anbraten. Mangohälften mitdünsten, mit Mangosaft ablöschen. Orangensaft, Sherry angießen und einmal aufkochen lassen. Pfirsichhälften, Lebkuchengewürz, Zimt dazugeben. Etwa 30 Minuten köcheln lassen. Fleisch aus der Soße nehmen, Sud pürieren. Mit Sahne abrunden, Fleisch dazugeben, ziehen lassen.

Buchtipp

Als Chefredakteurin und Regierungssprecherin war Monika Zimmermann viel unter Leuten. Sie saß mit Angela Merkel in einer Moskauer Kneipe, als noch niemand ahnte, was aus ihr werden würde, traf Helmut Kohl zu Kaffee und Kuchen, be-lauschte Erich Honecker, wunderte sich über Bundespräsident Johannes Rau als Witzeerzähler, staunte in einer Magdeburger Dachkammer über Joachim Gaucks Haltung, lernte die Nervensäge in Marcel Reich-Ranicki kennen und den Pfennigfuchser in Günter Grass. Mit dem Gespür der Journalistin berichtet Monika Zimmermann über scheinbar Nebensächliches und trifft doch ins Schwarze.



Monika Zimmermann:

Unter lauter Leuten

Verlag: mdv Mitteldeutscher Verlag

ISBN: 978-3-95462-678-6

Rätselspaß – Raten Sie mit!

Ordnung	Abkürzung	griechische Göttin	Abkürzung	lat. Adj.	Abk. Rasse	Stadt in Italien	Berggipfel	Körperteil	Ackergerät	Kb-Z. Rasse	Wort	Vor- u. Nachname	engl. Schriftsteller
		2				Verdicht					Nordamerikaner		
Bauelement		griech. Suchwort	Graues	Ordnung	Ordnung	Ordnung	Ordnung	Ordnung	Ordnung	Ordnung	Ordnung	Ordnung	Ordnung
Stadt in Sachsen													
Grundrechenart	Röm. Zahl	großer Satztitel	11. Buchstabe	Wörter									
Sockel		Kb-Z.	Ordnung	Ordnung	Ordnung	Ordnung	Ordnung	Ordnung	Ordnung	Ordnung	Ordnung	Ordnung	Ordnung
griech. Wort	Bühnenstück												

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Wir sind für Sie da

Patientenaufnahme

Gebäude F, Ebene 2
Montag bis Freitag von 6.30 bis 15.00 Uhr.

Grüne Damen

Wenden Sie sich bitte an das Pflegepersonal, wenn Sie den Besuch einer Grünen Dame wünschen oder direkt an die Leiterin der Grünen Damen, Leonore Abend, Tel. 03941 64-4332.

Patientenmalstunde

Zur Kreativstunde lädt Leonore Abend alle interessierten Patienten ein. Es wird mit Pinsel und Farbe, Bunt- und Wachsmalstiften usw. gearbeitet. Im Mittelpunkt steht die individuelle Kreativität.
Zeit und Ort: montags, 16 Uhr
Konferenzraum, Haus F, Ebene 3
Wir bitten um vorherige Anmeldung über das Pflegepersonal oder telefonisch unter 03941 64-4332.

Seelsorge

Unsere Seelsorger sind
für die katholische Kirche: Diakon Andreas Weiß
für die evangelische Kirche: Pfarrerin und Psychoonkologin Kerstin Schenk
Kontakt: Tel. 03941 64-2508 (Anrufbeantworter)

Bibliothek

Im Raum der Stille, Haus F, Ebene 2
Öffnungszeiten: 7.00 bis 21.00 Uhr
Sie sind bettlägerig und können nicht aufstehen? Wenden Sie sich bitte an das Pflegepersonal, den Patientenservice oder die Grünen Damen.

Telefon und Internet

Kostenpflichtige Angebote:

- TV inkl. sky-Auswahl
- Telefon mit Flatrate
- Radio

an jedem Patientenbett

Cafeteria

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag: 7.30 bis 18.00 Uhr
Samstag/Sonntag: 12.30 bis 18.00 Uhr

Patientengarten

Der Patientengarten befindet sich hinter den Gebäuden A, B und F. Hier laden Sitzgruppen zum Verweilen ein. Kleine Patienten und Gäste sind auf dem Spielplatz herzlich willkommen.

Anfahrt mit dem Bus

Mit der Linie 11, Haltestelle „AMEOS Klinikum“, erreichen Sie unser Klinikum.

Besucherparkplätze

Parkmöglichkeiten vor dem Haupteingang des Klinikums oder auf dem Parkplatz der Halberstadtwerke (Wehrstedter Straße), 30 Minuten gebührenfrei, danach kostenpflichtig.

IMPRESSUM

Herausgeber:
AMEOS Klinikum Halberstadt
Gleimstraße 5, 38820 Halberstadt
Telefon: 03941 64-2266
E-Mail: kommunikation@halberstadt.ameos.de
Internet: www.ameos.de

Auflage: 3.000 Exemplare
Erscheinung: vierteljährlich
Nächste Ausgabe: Februar 2017

Druck:
Harzdruckerei GmbH Wernigerode

Redaktion, Satz, Layout:
AZ publica GmbH Magdeburg
Agentur für Kommunikation
und Öffentlichkeitsarbeit
Liebknechtstraße 48, 39108 Magdeburg
Telefon: 0391 7310677
E-Mail: agentur@az-publica.de
Internet: www.az-publica.de

Fotos:
AMEOS Klinikum Halberstadt; AZ publica GmbH;
Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe;
Ingimage (5), Igor Zakowski (1), Lightsource (1)



Andreas Schultz,
Krankenhausdirektor



Prof. Dr. Klaus Begall,
Ärztlicher Direktor,
Chefarzt HNO-Klinik



Beatrice Weiß,
Pflegedirektorin



Dr. Lutz Eckart,
Chefarzt Klinik für Ortho-
pädie und Rheumatologie



Dr. Rüdiger Birr, Chefarzt
Klinik für Unfall-, Hand- und
Wiederherstellungschirurgie



Dr. Uwe Sierig, Chefarzt
Klinik für Anästhesie
und Intensivtherapie



Dr. Dr. Steffen Mokros, Leiter
Fachabteilung für Mund-,
Kiefer- und Gesichtschirurgie



Prof. Dr. Stefan Farke,
Chefarzt Klinik für Allge-
mein- und Viszeralchirurgie



Dr. Frank Eder,
Chefarzt Klinik für
Gefäßchirurgie



Dr. Frank Aedtner,
Chefarzt Klinik für
Nephrologie



Prof. Dr. Stefan Peters,
Chefarzt Klinik für
Kardiologie



Dr. Jens Jakob,
Chefarzt Klinik für
Gastroenterologie



Dr. Per Friedrichsen,
Chefarzt Klinik für Urologie
und Kinderurologie



PD Dr. Markus Hermsteiner,
Klinik für Gynäkologie
und Geburtshilfe



Dr. Cornelius Presch,
Chefarzt Klinik für
Kinder- und Jugendmedizin,
Frau-Mutter-Kind-Zentrum



Dr. Stephan Niestroj,
Chefarzt Radiologie



Dr. rer. nat. Volker Bürger,
Leiter Institut für
Laboratoriums- und
Transfusionsmedizin



Dr. Ullrich Frauer,
Leiter Zentralapotheke



Genia Keddy,
Leitende Praxismanagerin
Poliklinikum



Sebastian Schuster,
Ärztlicher Leiter
Poliklinikum